



Siebentes Kapitel.

Schuld und Verdammniß!

Seiner Haft entlassen, nahm Thoms sogleich wieder die alte Stelle bei seinem Herrn ein. Ohne ein Wort der Klage über die erlittene Unbill, fügte sich der Knabe still und geduldig in die neue Lage der Dinge. Er hielt sich den rohen Schiffsgenossen so fern als möglich, beständig nur wie ein freundlich sorgender Schutzgeist um die Person van Halen's bemüht.

Dieser war wieder in seine vorige Schweigsamkeit versunken und nahm fast gar keine Notiz vom Treiben der wüsten Gesellen, die jetzt sein Schiff bevölkerten. Auch mit ihrem Anführer Lolonois hatte er nur wenig Verkehr; es ergab sich daraus, daß Anfangs Jeder den Franzosen als Befehlshaber, van Halen aber nur als den geschickten Steuermann des Schiffes ansah.

Die Fahrt durch das Karaimische Meer war bei günstiger Witterung rasch von Statten gegangen; schon am fünften Tage passirte der „Fliegende Holländer“ das Kap Honduras. Nun wurde die Richtung nördlich genommen, um nach der mexikanischen Küste hinzusteuern, woselbst Lolonois spanischen Schiffen mit werthvoller Ladung zu begegnen hoffte.

Jetzt aber, da man sich der Küste näherte, setzte auch das Wetter um, und es gab fast jeden Tag heftige Windstöße, die einem weniger lenksamen Schiffe ohne Zweifel verderblich geworden wären. Mit Staunen erkannte man jetzt erst van Halen's außerordentliche Geschicklichkeit, und in diesen Tagen gemeinsam überstandener Gefahr stieg das Vertrauen zu des Kapitäns kaltblütiger Sicherheit bei Lolonois und seinen Leuten so hoch, daß Alle an Bord — vom Ersten bis zum Letzten — von nun an mit scheuer Bewunderung zu Pieter van Halen emporschauten, so daß seine Befehle überall mit dem pünktlichsten Gehorsam vollzogen wurden.